

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen.
Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M.
pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus ge-
bracht 50 M. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern,
10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Be-
trieb Biebrich 10 M., für auswärtige 15 M. Bei Wieder-
holungen Rabatt. Verantw. für den redaktionellen
Teil Guido Seidler, für den Reklameteil u. Anzeigenpreis,
sowie f. d. Druck u. Verlag W. H. Kollapfel, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sprechzettel 41. - Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

33.

Mittwoch, den 9. Februar 1916.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hält die Kampfaktivität ins-
besondere der beiderseitigen Artillerie an. An der Stelle südlich
Somme, wo wir jüngst bemerkenswerte Erfolge errangen, ver-
setzen die Franzosen vergeblich, das verloren Gelände zurückzu-
gewinnen. Im Osten und auf dem Balkan herrscht Ruhe — we-
nigstens scheinbar. Zu geeigneter Zeit wird auch dort wieder der
Kampf aufgenommen werden.

Der Dienstag-Tagesbericht.

BB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme herrschte lebhafter Kampf-
tätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein
eines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren
gegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vor-
erweitertes französischer Angriff wurde abgewiesen; am
Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den
alten Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahn-
stationen von Doperinghe und englische Truppenlager
zwischen Doperinghe und Dismuiden an. Es fehrte
nach mehreren Kämpfen mit dem zur Abwehr aufge-
brachten Gegner ohne Verluste zurück.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

BB na. Wien, 8. Februar. Amtlich wird veröffentlicht: 8.
Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch besseres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der
langen Nordfront lebhaftere Geschäftigkeit vor.
Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht
auf gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanterie-
stützpunkte wiederholt an. Es gelang ihnen, vorübergehend ein-
zudringen, jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausge-
worfen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Weg zum Sieg.

An der „Action“ vom 29. Januar warnt Berenger davor, zu
hohe Hoffnungen auf die Blöße Deutschlands zu setzen. Der
Erfolg der Mittelmächte mit einer Festung hin, denn eine
Festung sei auf ihre Vorräte angewiesen, die eines Landes aber er-
reichten sich jährlich. Eine solche Lage würde die Wirkung
haben, die Energie der deutschen Landwirts und Chemiker anzu-
spornen, alles im eigenen Lande zu gewinnen, was sonst von aus-
wärts kam. Sie würde die Mut der Deutschen entflammen, die
Militärkraft in einem noch heftigeren Willen zum Sieg um jeden
Preis ihren Ausdruck finden würde. Die Blöße könne niemals
das Ende des Krieges bringen, denn Deutschland besitze so aus-
reichende Mineralien und Vegetabilien, daß die deutsche Wirt-
schaft die Mittel zu einem Widerstand von langer Dauer finden
würde. Die Blöße würde auch zu Vermittlungen mit den Neu-
tralen führen, wäre also schlimmer als das Uebel, das sie heilen
würde. Es taue Deutschland viel mehr anspornen als niederschlagen
zu können. Nichts wäre gefährlicher, als wenn die Verbündeten sich
der Hoffnung erliegen, die Blöße werde ihnen den Frieden
verschaffen. Das könne einzig und allein ein Sieg auf dem Schlach-
telfeld!

Russland.

Die Reichsduma wird wieder eröffnet.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Ein kaiserlicher
Ukase bestimmte, daß die Reichsduma am 22. (9.) Februar ihre
Tätigkeit wieder eröffnen soll.

Russische Ver Stimmung gegen England.

Petersburg. Die „Kosmopolit“ bringt einen Zeit-
artikel über die Friedensgerüchte. Sie nennt die russische Stim-
mung gegen England lauernd aufgebracht. Als sich die Engländer
in Gallipoli festsetzten, sagte alles: wir werden dort bleiben und
dann die Meerengen verschließen. Später kam in Russland die
Nachricht, daß die Engländer kämpfen bis zum letzten russischen
Soldaten. Die Abkühlung hat sich ständig gesteigert. Jetzt ist ein
neues Gerücht im Umlauf, wonach allgemein geglaubt wird, die
Engländer planten Verrat: England schließe Deutschland einen Se-
paratfrieden vor.

Aus Italien.

Pensionierte Sieger. Mit der ohne Angabe von
Gründen erfolgten Pensionierung der Generale Angelotti, Marchi,
Porta und Arena ist die Zahl der seit Kriegsbeginn des Dienstes
entlassenen italienischen Generale auf 67 gestiegen.

Die Stimmung in Italien.

Die „Agenzia Stefani“ hat der Schweizer Presse eine lange
Erklärung über die Stimmung in Italien zugesandt, um die an-
genblicklich gänzlich unbegründete Auffassung zu dementieren, als ob in
Italien die Unzufriedenheit mit dem Krieg immer weiter um sich
greife. Jeder wirklich objektive Kenner des aus neutralem Lande
kommenden Berichtes wird sich überzeugen, daß der Krieg die Einheit der Nation
nur befestigt habe und die allgemeine Stimmung für die Teilnahme
an dem Kriege infolge der Vorgänge in Montenegro und Al-
banien nur noch intensiver geworden sei. Die offizielle italienische
Agentur bemerkt sich besonders, die katholische Welt über das Schicksal
des Papsttums zu beruhigen.

Aus England.

BB na. London, 8. Februar. Die Blätter melden, daß
Frauen- und Männerkleider um 20 bis 30 Prozent im Preise stei-
gen und wahrscheinlich weiter steigen. Ferner wird der Bezug von
Benzin für private Automobile künftig sehr eingeschränkt wer-
den.

BB na. London, 9. Februar. Meldung des Reuterschen
Bureaus. Der König wird das am 15. Februar zusammentretende
Parlament nicht persönlich eröffnen, um seine Wiederherstellung
nicht zu gefährden.

BB na. London, 8. Februar. Die Admiralität veröffentlicht
folgendes: Nach dem heutigen deutschen drachlosen Bericht meldet
die „Königszeitung“, daß sie von der holländischen Grenze die
Nachricht erhielt, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf
dem Humber das britische Kriegsschiff „Caroline“ von einer Bombe
getroffen worden und mit großen Verlusten an Menschenleben ge-
sunken. Weder die „Caroline“ noch irgend ein anderes britisches
Kriegsschiff oder Handelsschiff, ob groß oder klein, ist auf dem
Humber oder in irgend einem anderen Hafen getroffen worden.

(Die Ableugnungen der britischen Admiralität sind in ihrem
Werte hinlänglich bekannt; sie haben sich schon oft als ungenügend
erwiesen. Der Generalmann der Kön. Fl. hält seine Nachricht
durchaus aufrecht.)

Englands Sorgen vor neuer deutscher Schiffsartillerie.

An der „Nation“ regt sich Wahlerer wiederum über die neuen
langstulbrigen Geschütze von 42 Zentimetern auf, mit denen, wie
Lord Northcliffe vor einigen Tagen in einer Rede geäußert hat,
der neue deutsche Panzerkreuzer „Seydlitz“ angeblich armiert
wird. Wahlerer ist keineswegs der Überzeugung, daß die eng-
lische Admiralität über den Bau deutscher Kriegsschiffe während
des Krieges zur Genuge informiert ist und daß sie die auf deutscher
Seite eingeführten neuen Waffen mit besseren übertrumpft. Er
meint sogar, daß bei der ganzen englischen Flotte etwas nicht in
Ordnung ist und weist in diesem Zusammenhang auf die Auf-
bringung der „Appam“ hin.

Ein israelischer Priester.

Amsterdam, 8. Februar. Der englische Priester Bernard
Baughn hielt im Mansion House in London eine Rede, deren Kern-
reim war: „Nicht fort, Deutsche zu töten“. In einer im „Daily
Graphic“ veröffentlichten Uebersetzung bekenn er sich offen zu dieser
Behauptung. „Sie sagen, ich vertrete eine schreckliche und grausame
Behauptung. Ich tue dies in der Tat, und ich wünsche, es könnte anders
sein. Als ein einfacher, aufrichtiger Christ muß ich es wiederholen:
Nicht fort, die Deutschen zu töten, bevor sie uns alle getötet
haben.“

Der Krieg auf dem Balkan.

Bulgarien. Die „Perseveranza Nazionale“ teilt mit, der
italienische Ministerpräsident hat die militärische Räumung Durazzo
beschlossen, dagegen soll Salona von zwei Armeekorps und Frei-
willigen verteidigt werden.

Konstantinopel. Die Zeitung „Lurt-Sebass“ meldet:
Die Italiener haben alle Truppen aus ganz Albanien in Salona
zusammengedrängt.

BB na. Bern, 8. Februar. Nach einer Mitteilung der „Dea
Nazionale“ aus Durazzo wird die Vorhut des österreichisch-ungari-
schen Heeres in Albanien von katholischen Nordalbanern gebildet.
Saloni. Am Sonntag fand zum ersten Male, seit die
Truppen der Ententemächte die griechische Grenze überschritten haben,
ein Gefecht zwischen den französischen Vorpösten und denjenigen
des Feindes an der Linie südlich des Dolan-Sees statt. Die Fran-
zosen waren in der Minderheit und zogen sich mit zwei Vermun-
deten zurück.

Wien. Die Südbalkanische Korrespondenz meldet aus Athen
vom 6. Februar. Nach einer authentischen Mitteilung wurde in
Saloni die Privatsammlung der Konstantinopel-Unterlagen,
Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Komman-
dos der Ententetruppen öffentlich versteigert. Gleichzeitig wurden
auch die Effekten des Verfallsens der vier Konsulate versteigert.
Der Erlös aus diesen Versteigerungen wurde als Kriegserlöse den
an der feuergezügten Verhaftungen hervorgerufen Beteiligten zu-
gewiesen.

Die Engländer behalten Saloni.

Wie aus Athen berichtet wird, beschloß die griechische Gene-
ral Mouscopoulos die von den Engländern und Franzosen errichteten
Feststellungen. Der ihn begleitende englische General erklärte:
Wir werden Saloni als hängende Wurst belassen, um den deutschen
Vorstoß über Konstantinopel zu verhindern zu können. Wir können
Saloni nicht abgeben, solange nicht unser Ziel erreicht ist.

Man wird in Griechenland kaum über solche Aeußerungen er-
staunt sein, denn es gibt wohl kaum ein Gebiet auf der bewohnten
Erde, das England, wenn es einmal seine Hand darauf gelegt hat,
gütwillig seinem rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben hätte.
Der ganze Jönismus der englischen Politik offenbart sich gerade in
der Haltung dem neutralen Griechenland gegenüber, das man —
im Besitze der Macht — ungefroren vorgehen zu können glaubt.

Kleine Mitteilungen.

BB na. Bern, 8. Februar. Die „Agenzia Stefani“ in Rom
meldet: Nachdem das Schweizerische Armee-Kommando erkannt hat,
daß es sich bei dem im Tessin gelandeten italienischen Flugzeug um
einen Apparat handelt, der an keiner kriegsgerichtlichen Operation betei-
ligt war, und nachdem auch die nötigen Instrumente für eine ein-
fache Erkundung fehlten, beschloß es, denselben Italien wieder zur
Verfügung zu stellen. Diese Nachricht wird der Schweizerischen
Depechenagentur zur zuständigen Stelle bestätigt.

BB na. Bern, 8. Februar. Am Mittwoch trafen aus Genf
zwei deutsche Offiziere, ein Unteroffizier und 64 Soldaten, die alle
untengeleitet sind, hier ein. Mitglieder des Roten Kreuzes verab-
folgten Erleichterungen. Die Kranken reisten nach Davos weiter.
Am Mittwoch wird aus Lyon ein gleicher Transport von 400 Deut-
schen erwartet, die auf verschiedene Punkte der Schweiz verteilt
werden.

Sofia. „Kambana“ erzählt durch Funkpruch. Deutsche Un-
terleutende entfallen im Mittelmeer eine intensive Tätigkeit. In
den letzten zwei Tagen sollen ein armerierter französischer Hilfskreu-
zer und drei englische Torpedoboote verlegt worden sein. — Von
anderer Seite liegt bisher noch keine Bestätigung dieser Meldung
vor.

BB na. London, 8. Februar. Die „Times“ meldet aus
New York: Man könne nicht sagen, ob der Optimismus der
amerikanischen Presse über die bevorstehende Lösung der „Lys-
tania“-Frage berechtigt sei. Selbst der Präsident habe noch keine
endgültige Entscheidung getroffen. Man könne aber darauf rech-
nen, daß selbst, wenn Wilson sich außerstande sehen wollte, die
deutschen Zugeständnisse anzunehmen, seine Regierung in solcher
Form gefahren würde, daß eine Möglichkeit für weitere Verhand-
lungen offen bleibe.

Berichtigung. Bei der Veröffentlichung der bis jetzt nach
Deutschland verbrachten Kriegsbeute ist durch einen Druckfehler
die Anzahl der Maschinengewehre zu niedrig angegeben. Es sind
30 000 Maschinengewehre erbeutet (nicht bloß 3000).

Freilassung des Bürgermeisters Marx?

„Daily Mail“ meldet aus Zürich: Der frühere Bürgermeister
von Brüssel, Marx, wird demnächst freigelassen. Er hat die Er-
laubnis erhalten, seinen Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen.

Bürgermeister Marx war beim Einmarsch unserer Truppen in
Brüssel auf seinem Posten geblieben worden, weil man erhoffte, durch
ihn beruhigend auf die Bevölkerung einwirken zu können. Marx
hat aber nichts getan, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen, sondern
forderte die Belgier in Etappen und durch sein eigenes Verhalten
zu passivem Widerstand auf. Seine erste Verhaftung wurde wieder
aufgehoben, jedoch nicht einmal bekannt gegeben. Die Veranlassung
seiner zweiten Verhaftung ist niemals völlig klar aus Tageslicht
gekommen, doch wurde sofort bekannt, daß Marx versucht hatte, die
deutsche Verwaltung bei der Erhebung einer Kriegsteuer hinter
Licht zu führen. Daß jetzt auf großen Umwegen aus dem Ausland
die Kunde von seiner baldigen Freilassung kommt, gibt der Nach-
richt keine sonderliche Wahrscheinlichkeit. Solange der Kriegs-
stand dauert, wird man besser tun, einen so gefährlichen Feind wie
Marx in sicherem Gewahrsam zu halten als frei herumlaufen zu
lassen und ihn nach dazu den Weg ins Ausland zu öffnen.

Für eine Friedenskonferenz der Neutralen.

Stockholm. In der Ersten und Zweiten Kammer des
schwedischen Reichstages wurde der Antrag gestellt, den König zu
eruchen, in Erwägung zu ziehen, ob auf Anregung der schwedischen
oder aller skandinavischen Regierungen eine Friedenskonferenz der
neutralen Staaten einberufen werden könne, die die Grundlage zu
einem dauerhaften Frieden auszuarbeiten hätte.

Berlin, 8. Februar. Nach den neuesten spanischen Berichten
sind 14 000 (nicht 1400) Eingeborene auf spanisches Gebiet überge-
treten. Natürlich handelt es sich nicht nur um Kämpfer, sondern
um Träger und Familien der Soldaten. Die übergetretenen Deut-
schen sollen in Spanien interniert werden.

BB na. Madrid, 8. Februar. Nach einem Telegramm aus
Cadix hat der Dampfer „Catalonia“ den Auftrag erhalten, nach
Tunisi zu fahren, und dort 1000 deutsche Soldaten einzuklinken,
welche über die Grenze von Kamerun auf spanisches Gebiet über-
gingen. Die Deutschen werden in Spanien interniert werden.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Februar.

Nach Eröffnung der Sitzung machte der Präsident Graf
Schwerin-Löwitz Mitteilung von der Vermundung des Prinzen
Oskar von Preußen und bettet das Haus um die Ermächtigung, der
Kaiserin das Beileid des Hauses auszuspochen.

Nach Eröffnung von einigen Reden wurde die Be-
ratung einiger Abänderungen des Jagd- und Wildschutzes und
besonders einiger Ergänzungen für die Provinz Hannover vorge-
nommen.

Auf eine Bemerkung des Abg. Bachmide (Sp.) erwidert
Landwirtschaftsminister v. Scharfetter: Tatsächlich be-
stehen auf dem Gebiete des Schutzes gewissermaßen große Mängel, die
den Realcredit schwer geschädigt haben. Ich brauche nur an die
Vot der zweiten Hypothek zu erinnern. Wir sind jetzt im Arzte,
aber wir werden hoffentlich bald wieder zu einer friedlichen Or-
dnung kommen, so daß wir dieses Gele nicht aufwiehen wollen.
Der Gegenstand wird nicht in die Provinz Hannover gehen, weil
die Rechte der Gemeinden eingreifen.

Für die Schätzungen werden feste Grundätze in den Aus-
führungsbestimmungen getroffen. Zu Schätzern sollen sachkundige
Personen herangezogen werden. In Großberlin sind eigenartige
Verhältnisse, so daß ein eigenes Schätzamt mit Bezirks-Unter-
schätzungsämtern eingerichtet werden soll. An der Kommission sollen
alle Bedenken und Vorschläge, die in der letzten Zeit laut geworden
sind, geprüft werden.

Abg. Grundmann (L.): Es ist erfreulich, daß die Regierung
selbst in der Kriegszeit mit solchen Gele kommt. Trotzdem be-
stehen eine Reihe von Zweifeln und Bedenken, denen in der Kom-
mission Ausdruck gegeben werden wird.

Abg. Dr. Hager (Centr.) betont, daß unter allen Umständen
für den nächsten Mittelstand etwas getan werden müsse. In
gleichen Gedanken gingen bewegten sich die Ausführungen des Abg.
Viermann (nat.).

Abg. Graf Moltke (freil.): Wir stehen dem Gegenstande
wohlwollend gegenüber, da das Schätzwesen einer zeitgemäßen
Form bedarf. Schon nach diesen Reden war es zu erkennen, daß
die Verträge an die Kommission geht.

Tages-Rundschau.

Einer unserer ruhmvollen kaiserlichen Heerführer, die unserm
Volk in unvergleichlicher Weise dienen im Felde vor den Fein-
den voranrückten, Generalleutnant Prinz Leopold von
Bagen, vollendet am heutigen Mittwoch seinen 70. Geburts-
tag.

BB na. Sofia, 8. Februar. Meldung der Bulgarischen Tele-
graphen-Agentur. Der König reiste gestern Abend in Begleitung
des Ministerpräsidenten Radoslawow, des Generalleutnants Schefow,
des Hofmarschalls General Samow und eines kleinen militärischen
Begleites nach dem deutschen Großen Hauptquartier ab, um Kaiser

(Fortsetzung folgt.)

